GRENACHER

Liebe Helena Boutellier Kyburz

Ich bin, Sie verzeihen, ein seltener Gast bei Gottesdiensten, ich mag die kirchlichen Räume eher in ihrer leeren, stillen, kraftvollen Pracht.

Dann und wann verschlägt es mich aber trotzdem in ein Gotteshaus. Beispielsweise wenn es darum geht, Abschied zu nehmen, von Verwandten etwa, von Freunden, Bekannten oder beiläufigen Gefährten.

Ich mag diese Anlässe überhaupt nicht, darum meide ich sie auch so oft wie möglich. Ich mag nun einmal das Abschied nehmen nicht, ob von Lebenden oder Toten. Abschiede erinnern mich daran, wie wenig Kontrolle wir über Zeit und Umstände haben, sie konfrontieren mich mit der eigenen Vergänglichkeit und tragen stets auch einen Hauch von Unwiderruflichem: Gibt es ein nächstes Mal?

Für Sie, liebe Helena Boutellier Kyburz, gibt es in den Kirchen von Kaisten und Ittenthal kein nächstes Mal.

Sie verlassen als Pfarreiseelsorgerin den Pastoralraum Region Laufenburg. Ich kann zwar ihren Wunsch nach etwas Neuem nachvollziehen, aber ich find's trotzdem schade, dass Sie gehen.

Mit Ihnen fiel mir nämlich das Abschiednehmen immer etwas leichter.

Ihre Präsenz, ihre Worte, ihre Wirkmacht, Frau Boutellier Kyburz, hatten etwas Kraftvolles, Ermutigendes, Inspirierendes. Die Trauergottesdienste wurden mit Ihnen zu einem Quell der Zuversicht und einem Ort der Hoffnung – was nicht nur der Botschaft Jesu Christi geschuldet ist, sondern auch ihrer ganz persönlichen Gabe, auch in dunklen Momenten Licht und Wärme zu vermitteln und aus Worten Brücken der Hoffnung zu bauen.

Ich glaube auch, dass diese Ihre positive Haltung auch mit Ihrem Werdegang zu tun hat, angefangen von ihren prägenden Jugendjahren in Möhlin, dem Dorf mit einer katholischen, einer reformierten und einer christkatholischen Kirche. Auch ihre KV-Stifti auf der Gemeinde Möhlin, der Job auf der Kanzlei und ihr späteres Wirken als Katechetin hinterliessen Spuren, aber sicherlich auch ihr Theologiestudium, das sie vor zehn Jahren, gerade mal 50 geworden, an der Universität Luzern begannen: Ein Werdegang also der nicht nur beweist, dass manchmal die schönsten Blüten erst in der Lebensmitte aufgehen, sondern Ihnen auch eine seltene Mischung aus Lebensnähe und geistlicher Weisheit geschenkt hat.

«Schliesse ab, mit dem was war. Sei glücklich, mit dem was ist. Sei offen für das, das kommt»: Mit diesem Zitat nahm das Pfarrei-Team von Kaisten und Ittenthal im «Lichtblick», dem Römisch-Katholischen Pfarrblatt Nordwestschweiz, von Ihnen Abschied.

Es ist, liebe Helena Boutellier Kyburz, wie erwähnt ein Weggang, der weh tut. Aber diesmal, und das ist Ihr Verdienst, spüre ich auch etwas anderes: Dankbarkeit für das, was war. Zuversicht für das, was kommt. Und die Gewissheit, dass manche Menschen Spuren hinterlassen, die bleiben, auch wenn sie selbst gehen.

Sie haben mir das Abschiednehmen ein wenig leichter gemacht. Dafür bin ich Ihnen dankbar.

Vielleicht ist dies ja das schönste Geschenk, das eine Seelsorgerin hinterlassen kann: die Erfahrung, dass auch Abschiede Hoffnung bergen können.

Christoph Grenacher leitete verschiedene Medientitel. Heute ist er Inhaber der Kommunikationsagentur Mediaform. Er lebt im Kaister Ortsteil Ittenthal, in Zürich und im Engadin. grenacher@azkolumne.ch